Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2012)
Heft: 2

Artikel: Steinzeitjäger im Alpenraum
Autor: Reitmaier, Thomas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-418841

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

STEINZEITJÄGER IM ALPENRAUM

Im Alpenraum haben sich seit der Steinzeit verschiedene Methoden der Nahrungsbeschaffung und -erzeugung verbreitet, zuerst Jagen, Fischen und Sammeln, später Ackerbau und Viehzucht. Entsprechend vielfältig war die Ernährung im Engadin schon in frühen Zeiten.

Thomas Reitmaier

Val Lavinuoz, Plan S. Jon: Felsblock mit vorkragendem Dach als Wind- und Wetterschutz mit darunter liegender Feuerstelle. Grabung Sommer 2008.

JAGEN UND SAMMELN

Viele Jahrhunderttausende lang war die wildbeuterische, aneignende Lebensweise (engl. food gatherer) elementare Grundlage aller Menschen. Entsprechend früh wurden Jagd- und Fangtechniken, komplexe Waffen und Werkzeuge sowie Instinkt und Verstand perfektioniert, um auch in Notzeiten überleben zu können. Für den Alpenraum bzw. Graubünden sind aus dieser bei Weitem längsten Epoche der Menschheitsgeschichte, der sogenannten Altsteinzeit (Paläolithikum), wegen der wiederholten Überdeckung mit Gletschereis in den Kaltzeiten nur sehr wenige archäologische Zeugnisse bekannt. Erst mit der Wiedererwärmung, dem raschen Rückzug der Gletscher und der nachfolgenden Ausbreitung von Flora und Fauna drangen vor ca. 12 bis 10 000 Jahren auch wieder Menschen in die Alpen vor. Sie nutzten die nun eisfreien, hochalpinen Zonen, um sich im Sommer mit Jagdwild, Sammelpflanzen und Rohstoffen zu versorgen.

BASISLAGER MIT FEUERSTELLEN

Obwohl die Spuren dieser mittelsteinzeitlichen (mesolithischen) Aktivitäten spärlich und unscheinbar sind, konnten in den letzten Jahren durch systematische Geländebegehungen in der Silvretta mehrere Basislager dieser alpinen Jäger entdeckt und anschliessend untersucht werden, zum Beispiel in der Val Urschai, der Val Fenga und der Val Tuoi. Neben den Feuerstellen, deren Holzkohle durch die Radiokarbondatierung absolutchronologisch datiert werden kann, haben sich vor allem die aus lokalem und importiertem Feuerstein (Silex) bzw. Bergkristall gefertigten Waffen und Werkzeuge sowie Produktionsabfälle erhalten. Sie finden sich meist unter grösseren Felsblöcken mit überhängendem Schutzdach zwischen 2000 und 2400 m Höhe, oberhalb der damaligen Waldgrenze. Ein vergleichbarer Rastplatz ist mit der bereits 1931/32 vollständig ausgegrabenen Fundstelle Ils Cuvels bei Ova Spin auch am Rande des Schweizerischen Nationalparks bekannt.

SPEISEZETTEL AUS DER STEINZEIT

Durch die präzise archäologische Ausgrabung und Dokumentation dieses «Steinzeitmülls» ist es möglich, damalige Aktivitätszonen (Produktion, Kochen, Lager etc.), Saisonalität und Aktionsradius der Jagdgruppen innerhalb eines Ge-

birgszuges sowie deren überregionale Kontakte zu konstruieren und zu redeuten. Sehr bedauerlich hingegen ist, dass die sauren alpinen Böden die Knochen der damals gejagten, zerlegten, verspeisten und zu verschiedensten Zwecken weiter verarbeiteten Tiere wie Gämse, Steinbock, Reh, Hirsch, Bär, Murmeltier und ähnliche nicht konservieren. Bis heute erhalten bleiben die Tierknochen meist nur hochverbrannt (kaliziniert) und dadurch kleinst fragmentiert, was deren spezifische Bestimmung allerdings deutlich erschwert. Von den talnahen Siedlungen dieser Zeit sind mitunter die Reste gefangener Fische, Schildkröten und Vögel bekannt, ausreichend subtile Grabungs- und Beprobungsmethoden vorausgesetzt. Dieselbe schlechte Überlieferung gilt auch für alle damals vorkommenden Wildpflanzen, von denen anzunehmen ist, dass sie eine wichtige Ergänzung des Speiseplans darstellten und deshalb regelmässig gesammelt wurden. Hier helfen aufwändige Analysen geborgener Abfallschichten sowie die Umwelt- und Vegetationsrekonstruktionen durch benachbarte Disziplinen wie Botanik (z.B. Pollenanalyse) oder Ethnologie (ethnographische Analogien). Sie illustrieren, dass Pilze, Zirbel- und Haselnüsse, verschiedene Beeren, Honig aber auch Heil- und Giftpflanzen (z. B. die Tollkirsche, *Atropa belladonna*), Kräuter und Rauschmittel zum vielseitigen Bild der damaligen Versorgungsstrategien gehörten.

JAGD UND ACKERBAU – STEINBOCKBURGER?

In der Zeit vor 7000 bis 9000 Jahren schliesslich erfuhr Europa eine seiner grundlegendsten kulturellen Umwälzungen, indem die Tradition der bisherigen Lebensweise durch eine auf Ackerbau und Viehzucht basierende Kultur (food producer) ersetzt wurde. Die Alpen wurden vergleichsweise spät von dieser aus dem Osten kommenden Revolution und Einwanderung betroffen, und das kulturelle Erbe aus jener Übergangszeit ist dünn gesät. Trotzdem dürfen wir annehmen, dass sich innerhalb eines längeren Zeitraumes – wohl ab 5500 v. Chr. – letzte Jäger und Sammlerinnen und erste Ackerbäuerinnen und Viehzüchter abgelöst haben, ja sich vielleicht sogar begegnet sind. Abermals in der Silvretta wurden in den vergangenen Jahren wichtige Fundstellen aus dem 6. bis 4. Jahrtausend v. Chr. entdeckt, die nicht nur neue Kulturtechniken, Innovationen in der Subsistenz und Ernährung, sondern auch eine nachhaltige Umgestaltung der Landschaft aufzeigen. Ein wohl bis auf Weiteres einzigartiges Archiv ist die 1991 als «Ötzi» bekannt gewordene, ca. 5300 Jahre alte Leiche aus den Ötztaler Alpen, aus deren Magen-/Darmtrakt u.a. gut erhaltene Speisereste aus Steinbockfleisch und Brot extrahiert wurden. Nicht nur in der perfekt konservierten Jagdausrüstung, sondern auch in Ötzis letztem Mahl wird also deutlich, dass die Jagd auch für die urgeschichtlichen Bauern und Hirten nie gänzlich ihren Stellenwert verloren hat, sondern bis in die heutige Zeit als Charakteristikum einer alpinen Lebensart fortbesteht.

Thomas Reitmaier, Archäologischer Dienst Graubünden, Loëstrasse 26, CH-7001 Chur

Jagen und Sammeln – Vielfältige Ressourcennutzung alpiner Steinzeitjäger (Bildnachweis: W. Naef, ADG)

Nähere Informationen:
www.silvrettahistorica.wordpress.com